



DIHK-Report Unternehmensgründung 2021

Nach schwierigem Corona-Jahr 2020 –
Politik sollte wiederkehrende Dynamik durch
bessere Rahmenbedingungen stärken

DIHK-Report Unternehmensgründung 2021

Nach schwierigem Corona-Jahr 2020 – Politik sollte wiederkehrende Dynamik durch bessere Rahmenbedingungen stärken

Mit dem DIHK-REPORT UNTERNEHMENSGRÜNDUNG legt der DIHK jährlich eine Einschätzung der IHK-Organisation zum Gründungsgeschehen in Industrie, Handel und den Dienstleistungsbranchen in Deutschland vor. Grundlage für die DIHK-Aussagen sind Erfahrungsberichte der rund 350 IHK-Existenzgründungsberaterinnen und -berater aus den 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) sowie eine statistische Auswertung zum IHK-Gründungsservice.

Zudem liegen der Auswertung die Einschätzungen der IHK-Gründungsberaterinnen und -berater zur Qualität der vorgelegten Geschäftskonzepte sowie zum Gründungsgeschehen in der zweiten Jahreshälfte 2021 zugrunde. Die Befragung der Expertinnen und Experten fand vom 27. April bis zum 19. Mai 2021 statt.

Insgesamt fußt der DIHK-Report Unternehmensgründung 2021 auf jährlich über 200.000 Kontakten aus dem IHK-Gründungsservice mit angehenden Unternehmerinnen und Unternehmern aus Einstiegsgesprächen, Beratungen, Gründungsveranstaltungen und Gründertagen. Im deutschsprachigen Raum ist keine andere Auswertung bekannt, die sich auf eine vergleichsweise hohe Zahl von Erfahrungen von Gründer/innen stützt.

Im Jahr 2021 wird der Report ergänzt durch eine Befragung der IHKs und des DIHK zu Auswirkungen und Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie sowie Empfehlungen an die Politik, der rund 340 Antworten von Gründerinnen und Gründern zugrunde liegen. Die Befragung fand vom 20. Mai bis zum 10. Juni 2021 statt.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Bereich Wirtschafts- und Finanzpolitik, Mittelstand – Berlin 2021

Die Datengrundlage für den DIHK-Report Unternehmensgründung

IHK-Gründungsservice – zwei Stufen zur Gründung

Die IHKs unterstützen Gründerinnen und Gründer neutral und ohne gewerbliches Interesse zu den wirtschaftlichen Aspekten einer Unternehmensgründung, zur Gründungsförderung sowie zu den notwendigen Genehmigungen und Anmeldungen. Ihr Service ist zweistufig:

Auf der ersten Stufe vermitteln die IHKs Basisinformationen zur Existenzgründung:

- Gegenstand sind grundlegende Informationen zur unternehmerischen Selbstständigkeit, die alle angehenden Unternehmerinnen und Unternehmer unabhängig vom konkreten Geschäftsvorhaben vor dem Start benötigen.
- Typische Themen sind etwa persönliche und fachliche Voraussetzungen für die Selbstständigkeit, betriebswirtschaftliche Planrechnungen sowie die soziale Absicherung.
- Auf dieser Stufe bieten die IHKs Einstiegsgespräche, Informationsveranstaltungen, Informationstage zur Existenzgründung, Print- und Web-Informationen.

Auf der zweiten Stufe bieten die IHKs in ihren Gründungsberatungen weitere konkrete Services an:

- Der IHK-Gründungsberatung liegt bereits ein konkretes Geschäftsvorhaben zugrunde.
- Die konkreten Geschäftskonzepte werden in ein- bis zweistündigen persönlichen Gesprächen mit Existenzgründerinnen und -gründer erörtert.
- Typische Fragen: Was ist das Besondere an der Geschäftsidee? Wie entwickelt sich meine Branche? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Was muss ich beim Bankgespräch beachten?
- Zudem geben die IHKs viele fachkundige Stellungnahmen ab zu Förderanträgen von Gründerinnen und Gründern, deren Geschäftsvorhaben vorher in der IHK-Gründungsberatung erörtert werden.

Impressum

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK) | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin

Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon: 030 20308-0 | Telefax: 030 20308-1000

DIHK Brüssel

Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon: +32-2-286-1611 | Telefax: +32-2-286-1605

📧 info@dihk.de
🌐 www.dihk.de

Facebook

www.facebook.com/DIHKBerlin

Twitter

http://twitter.com/DIHK_News
#GemeinsamGründen

ISSN-Nr.

1869-7704

Redaktion

Dr. Marc Evers, DIHK, Bereich Wirtschaft- und Finanzpolitik, Mittelstand

Grafik

Friedemann Encke, DIHK

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

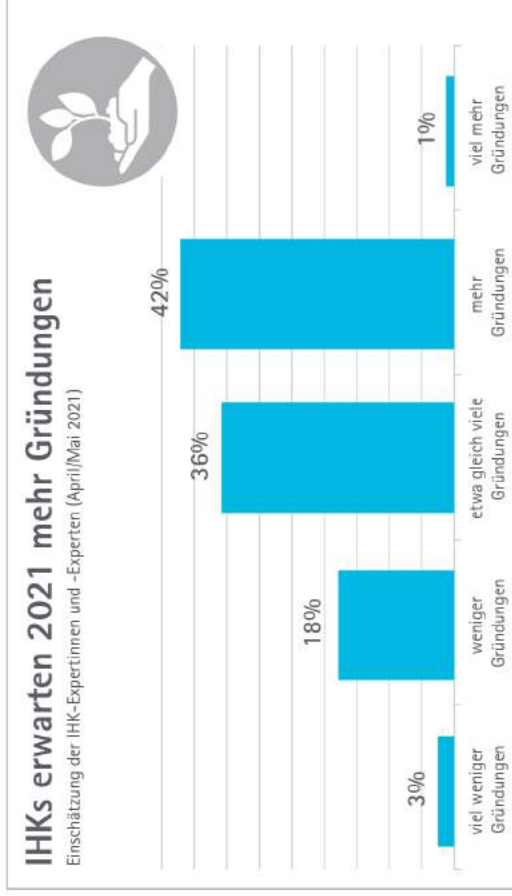
Bildnachweis

Titelbild: Getty Images

Stand

August 2021

2021 – Hoffnung auf mehr Unternehmensgründungen

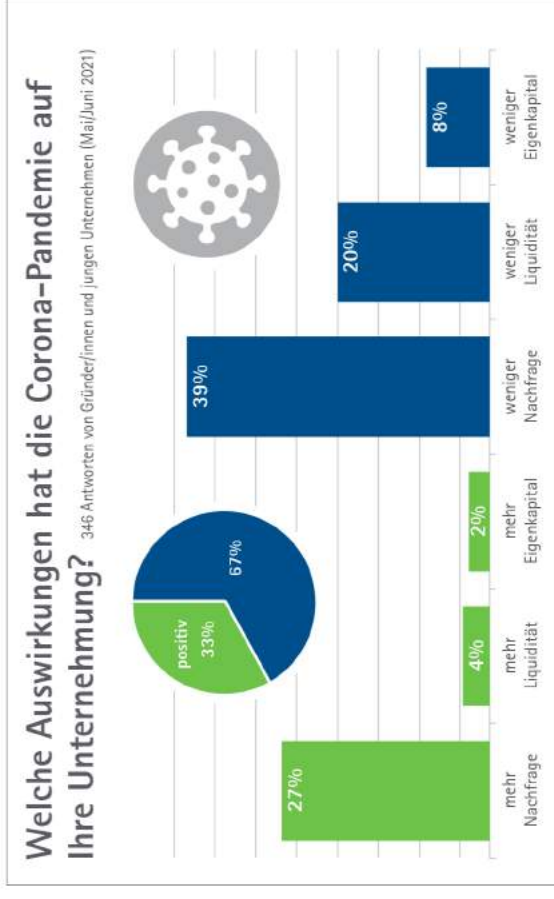


Nach dem Corona-bedingten Einbruch bei den Unternehmensgründungen 2020 erwarten die IHKs im Jahr 2021 wieder mehr Gründungen in Deutschland. Immerhin 43 Prozent der IHKs rechnen damit, dass in ihren Regionen mehr oder sogar viel mehr Unternehmen gegründet werden. Die IHKs rechnen mit vielen nachgeholten Gründungen, die aufgrund der großen Pandemie bedingten Unsicherheiten im Vorjahr nicht durchgeführt wurden. 36 Prozent der IHKs erwarten etwa gleich viele Existenzgründung wie im Vorjahr, 21 Prozent rechnen hingegen mit einem weiteren Nachlassen der Gründungsaktivität.

Damit besteht für dieses Jahr die Hoffnung, dass ein Gutteil des Einbruchs bei den Unternehmensgründungen vom vorangegangenen Jahr aufgeholt werden kann. Dies steht allerdings unter dem Vorbehalt des weiteren Verlaufes der Corona-Pandemie.

Handlungsbedarf sehen Gründer/innen nach Aussage der IHKs in erster Linie beim Bürokratieabbau. Zudem wirken eine alternde Bevölkerung und gute Optionen für eine abhängige Beschäftigung in Verbindung mit Fachkräftemangel bremsend auf die Gründungsdynamik. Damit sind die zentralen Herausforderungen benannt, wenn der Standort Deutschland zukunftsgerichtet und innovationsfreundlich weiterentwickelt werden soll.

Corona trifft Gründungen hart – immerhin ein Drittel sieht auch positive Auswirkungen



Im Mai und Juni dieses Jahres haben die IHKs Gründer/innen und Gründer nach Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihr Projekt und den Reaktionen darauf befragt¹. Demnach überwiegen deutlich die Bremseffekte. Zwei Drittel der Gründer/innen und jungen Unternehmen berichten von weniger Nachfrage, weniger Liquidität und weniger Eigenkapital. Es wird vom weiteren Verlauf der Pandemie und den damit zusammenhängenden administrativen Maßnahmen abhängen, ob die Gründungsdynamik in Deutschland wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht.

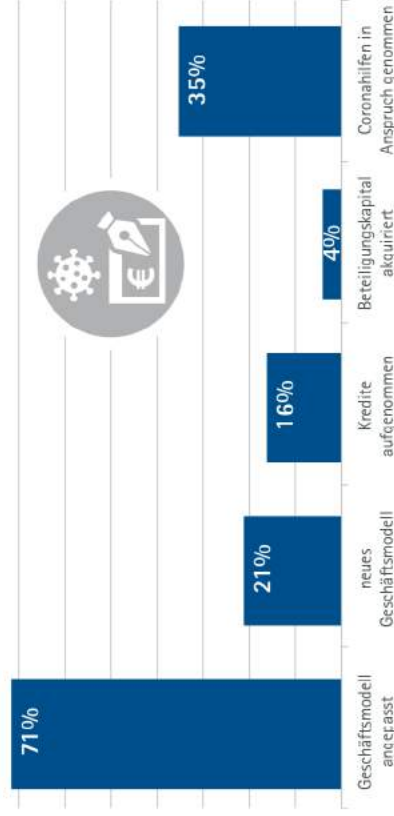
Immerhin etwa ein Drittel der Gründer/innen sieht positive Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihr Unternehmen. Ein gutes Viertel verzeichnet mehr Nachfrage nach ihren Angeboten. Die Berichte der parallel befragten IHK-Experten und Experten erlauben weitere Einblicke. Vor allem im Online-Bereich traten zusätzliche Angebote auf die Märkte – etwa zur Steuerung von Kundenströmen, zur Weitergehen Unterstützung von Digitalisierungsprozessen in etablierten Unternehmen, Online-Shops oder digital gesteuerte Liefer- und Bringdienste.

¹ durchgeführt vom 20. Mai bis 10. Juni 2021.

Hohe Flexibilität der Gründer/innen, Anpassung der Geschäftsmodelle

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf Ihre Unternehmung?

260 Antworten von Gründerinnen und Gründern (Mai/Juni 2021)



Auf die Covid-19-bedingten Herausforderungen reagieren Gründer/innen vor allem mit Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle. Dies antworteten gut sieben von zehn Befragten. Insbesondere die Digitalisierung ist hier ein Treiber. Ein gutes Drittel der Befragten hat in der Krise staatliche Coronahilfen in Anspruch genommen, wie etwa KfW-Kredite oder Überbrückungshilfen. Manche jungen Unternehmen waren jedoch von diesen Hilfen ausgenommen, wenn sie ihr Unternehmen vor dem 1. Mai 2020 gegründet haben³. Ganzlich neu ausgerichtet hat sich ein gutes Fünftel, 16 Prozent haben Kredite aufgenommen. Die Aufnahme von Beteiligungskapital (vier Prozent)

spielte eine untergeordnete Rolle. Nicht jeder Gründer startet derzeit mit Geschäftsmodellen, die für die Aufnahme von Beteiligungskapital prädestiniert sind: Je spezifischer ein Gründungsprojekt ist und je mehr Spezial-Know-how zu dessen Einschätzung erforderlich ist, desto schwerer haben es Kreditinstitute, solche Modelle zu bewerten. Hier sind fachkundige Investoren oder Business-Angels mit hoher Branchenexpertise oft eher in der Lage zu validen Chance-Risiko-Einschätzungen. Allerdings wünschen sich auch 14 Prozent der Gründerinnen und Gründer einen besseren Zugang zu Beteiligungskapital und Investoren wie etwa Business-Angels.

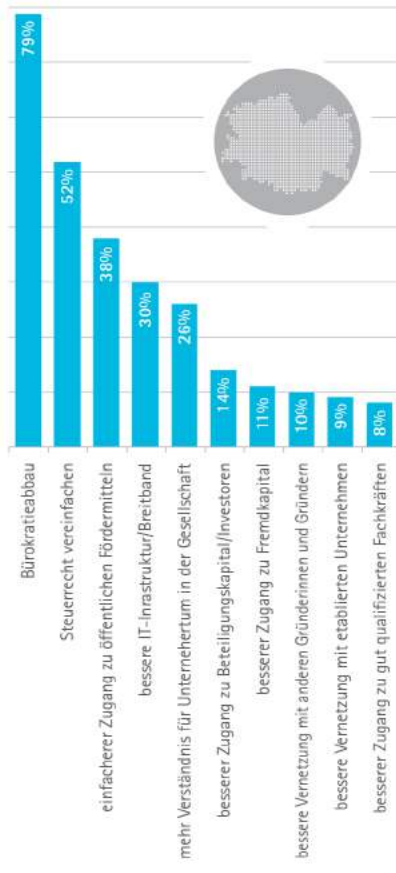
³ Im Juni 2021 wurde dieses Ausschlussdatum auf den 1. November 2020 verlegt.

Was muss am Gründungsstandort Deutschland besser werden?

Bürokratieabbau sowie bessere IT-Infrastruktur gefragt

Was muss geschehen, um den Gründungsstandort Deutschland zu verbessern?

316 Antworten von Gründerinnen und Gründern (Mai/Juni 2021)



Gründer/innen und junge Unternehmen schätzen den Gründungsstandort Deutschland gerade mit einem schwachen „Befriedigend“ ein. Sechs Prozent der Befragten beurteilen den hiesigen Gründungsstandort mit „Sehr gut“, 18 Prozent mit „Gut“, 38 Prozent mit „Befriedigend“, 21 Prozent mit „Ausreichend“, 12 Prozent mit „Mangelhaft“ und sechs Prozent sogar mit „Ungenügend“.

- An die Politik adressieren Gründerinnen und Gründer vor allem die Aufgabe, Bürokratie abzubauen. Im Fokus der Rückmeldungen stehen digitalisierte Prozesse, die online und gebündelt die Erledigung aller wichtigen Gründungsformalitäten ermöglichen. IHKs berichten auch vom Fehlen, bei deren schleppende oder fehlende digitale Angebote der Verwaltung die Anträge von Gründungswilligen verzögert haben. Insgesamt erwarten Gründerinnen und Gründer verständliche und transparente Informationen über die zu erwartenden Anforderungen etwa in puncto Steuern, Abgaben, Verordnungen, Vorgaben, Gesetze, Ämter und Ansprechpartner.
- Bund, Länder und Kommunen sollten ihre digitalen Angebote dahingehend weiterentwickeln, dass Gründer möglichst alle Schritte gebündelt und online erledigen können. Hierzu sollte zunächst das Online-Zugangsgesetz mittelstands- und gründungsfreundlich umgesetzt werden. Wichtig ist aber auch, dass die Prozesse zwischen Unternehmen und Verwaltungen sowie innerhalb der Verwaltung durchgängig digital gestaltet werden. Ziel sollte sein, dass eine digitale Gründung binnen

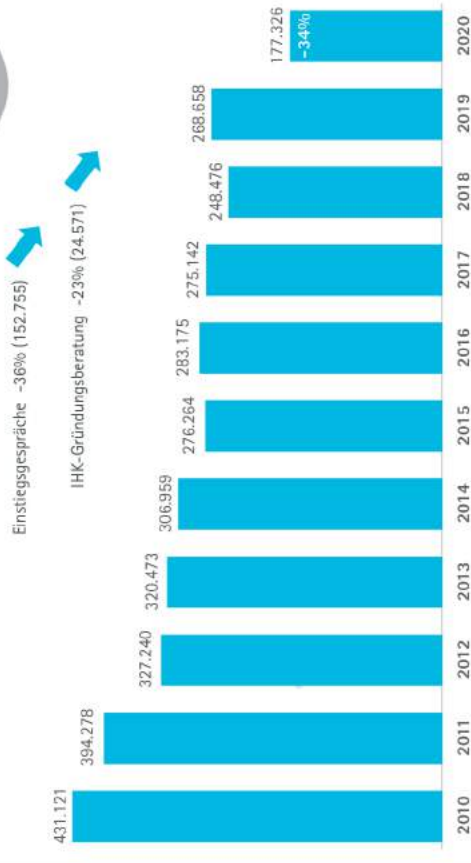
24 Stunden möglich ist. Die direkt involvierten Behörden (z. B. Finanzamt, Bundeszentralamt für Steuern, Gewerbeamt, Handelsregister, Zoll, Statistisches Bundesamt) sollten über eine Anlaufstelle erreichbar sein. Basisdaten wie z. B. Anschrift, Rechtsform, Tätigkeiten oder Handelsregisterinformationen sollten nur einmal und nicht mehrfach angegeben werden müssen.

- Im Verwaltungsrecht und dessen Anwendung sollte im Rahmen behördlichen Ermessens den Unternehmen vor einer Sanktion zunächst deutlich gemacht werden, wie sie administrative Vorgaben richtig erfüllen. Das wäre gerade bei Unternehmensgründungen und -nachfolgen eine wichtige Erleichterung. Verwaltung sollte mehr als Dienstleistung verstanden werden, um mit entsprechender Kenntnis der Rechtslage zu einer besseren Einhaltung von Vorschriften zu gelangen.
- Eine Vereinfachung des komplexen Steuerrechts wünschenswert. 52 Prozent der Befragten. Aktuelle Anknüpfungspunkte

Corona-bedingter Einbruch bei den IHK-Gesprächen zur Unternehmensgründung im Jahr 2020

Corona – Dämpfer für das Interesse an Unternehmensgründungen

IHK-Gespräche mit Existenzgründern – persönlich und online
Berichte der IHKs zu ihrem Gründungsservice 2020



wären die Abschaffung oder zumindest deutliche Vereinfachung des Einkommensteuer-Formulars, Einnahmeüberschussrechnung für kleine Unternehmen, insgesamt die Dokumentations-, Aufzeichnungs- und Nachweispflichten in allen Steuerarten auf ein verhältnismäßiges Maß begrenzt werden. Dies gilt insbesondere für Verfahren der Lohn- und Umsatzsteuer, die sehr viele Unternehmen befolgen müssen. Ein Ansatzpunkt wäre die Anhebung der umsatzsteuerlichen Kleinunternehmergrenze auf einen Vorjahresumsatz von 35.000 Euro (derzeit 22.000 Euro).

- 38 Prozent der Befragten erwarten einen einfacheren Zugang zu öffentlichen Fördermitteln. Die IHKs erreichen zum Beispiel häufiger Rückmeldungen über schleppende und schwer zugänglichere Programme zu Digitalisierungsförderung, Verbesserungspotenziale bieten sich auch bei nebenberuflichen Gründungen. Sämtliche Programme des Bundes und der Länder sollten auf Zugänglichkeit für Nebenberufsbegründer/innen überprüft werden, dieser Art der Gründung kommt eine wachsende Bedeutung zu.
- 30 Prozent der Gründer/innen fordern eine bessere IT-Infrastruktur, um Digitalisierungsprozesse zu ermöglichen und einen Zugang zu Märkten über die lokale Region hinaus zu erhalten. Gerade die Pandemie hat diesbezügliche Defizite deutlich aufgezeigt.
- Ein gutes Viertel der Befragten wünscht sich mehr Verständnis für Unternehmertum in der Gesellschaft. Eine stärkere Integration von betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Inhalten in schulische Lehrpläne wäre hier eine Möglichkeit. Zudem könnten Bund und Länder Gründungsstipendien auflegen, die unabhängig von der gewählten Technologie Gründer/innen mit guten Ideen unterstützen. Ein Vorbild könnte das „Gründerstipendium NRW“ sein.
- Die Finanzierung bleibt für viele Gründer/innen ein wichtiges Thema. Dabei fällt auf, dass mehr Gründer/innen einen besseren Zugang zu Beteiligungskapital suchen (14 Prozent) als zu klassischem Fremdkapital (11 Prozent). Das Zwei-Milliarden-Euro-Maßnahmenpaket für Start-ups der Bundesregierung konnte immerhin einlöse hoch-innovative Start-ups über öffentliche Investoren und Intermediäre vor Ort – wie etwa mittelständische Beteiligungsgesellschaften – erreichen. Gefragt ist vor allem auch die Anpassung von im internationalen Vergleich zu restriktiven Regelungen. Beispiel Verlustvortrag: Verluste können in Deutschland lediglich bei Einhaltung bestimmter Vorgaben vorgetragen werden, etwa nur dann, wenn das Geschäftsmodell nicht verändert wird. Das ist gerade für Gründer/innen, junge Unternehmen und nach der Erfahrungen der Corona-Pandemie praktischer.
- Eine bessere Vernetzung mit anderen neuen und etablierten Unternehmen suchen zehn respektive neun Prozent der Gründer/innen. Die IHKs entwickeln ihre Angebote hierzu stetig weiter etwa mit Formaten zu „Start-ups meet Mittelstand“ und Events zum Pitching guter Geschäftsideen vor möglichen Investoren.
- Acht Prozent der Befragten suchen einen besseren Zugang zu gut qualifizierten Fachkräften. Gerade in der Startphase steht bei den meisten Kunden/innen die Mitarbeitergewinnung noch nicht so sehr im Fokus wie in der späteren Wachstumsphase.

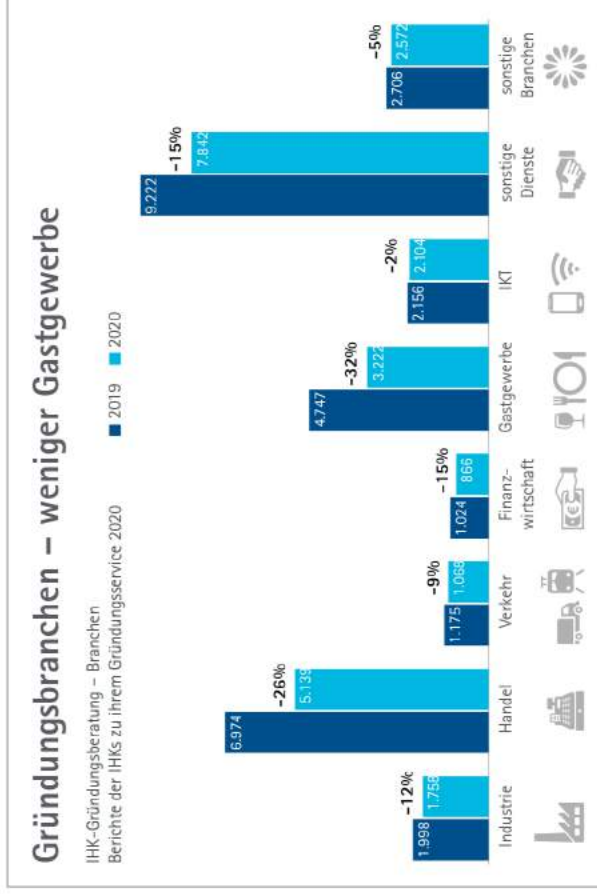
Die Corona-Pandemie versetzte 2020 dem Gründungsinteresse einen deutlichen Dämpfer. Das zeigen die Zahlen und Erfahrungen der IHKs aus ihrem Gründungsservice des Jahres 2020. Die IHKs führten über ein Drittel weniger Gespräche mit Personen, die ein Unternehmen gründen wollten oder gerade gegründet haben. Dies ist der stärkste Rückgang in der Statistik zum IHK-Gründungsservice, die seit dem Jahr 2002 geführt wird.

Direkte Folgen der Corona-Pandemie führten zu erheblichen Einschränkungen bei den Unternehmen. Die Nachfrage ging in vielen Branchen deutlich zurück. Darüber hinaus bestanden aufgrund des zyklischen Infektionsverlaufs über das gesamte Jahr erheblichen Unsicherheiten bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung. Geschäftsplanungen waren im Grunde seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 von großen Unsicherheiten gekennzeichnet. Die Aussicht auf den Erfolg von Unternehmensgründungen war deutlich getrübt. Folglich wurden viele Gründungsprojekte abgebrochen oder aufgeschoben. Einige IHKs berichten von einem leichten Plus bei den IHK-Gründungsberatungen im zweiten Halbjahr 2020.

Die IHK-Gründungsgespräche teilen sich auf in Einsteigespräche und in IHK-Gründungsberatungen. Bei den Einsteigesprächen zur Existenzgründung, bei denen Basisinformationen zur unternehmerischen Selbstständigkeit vermittelt werden, vermeiden die IHKs sogar einen Rückgang um 36 Prozent. Bei der IHK-Gründungsberatung, der bereits ein konkretes Geschäftskonzept zugrunde liegt, betrug der Rückgang fast ein Viertel.

Es gibt aber auch eine gegenläufige Entwicklung: Bei Online-Gründungsveranstaltungen verzeichnen die IHKs bei den Teilnehmerzahlen ein deutliches Plus von 24 Prozent.

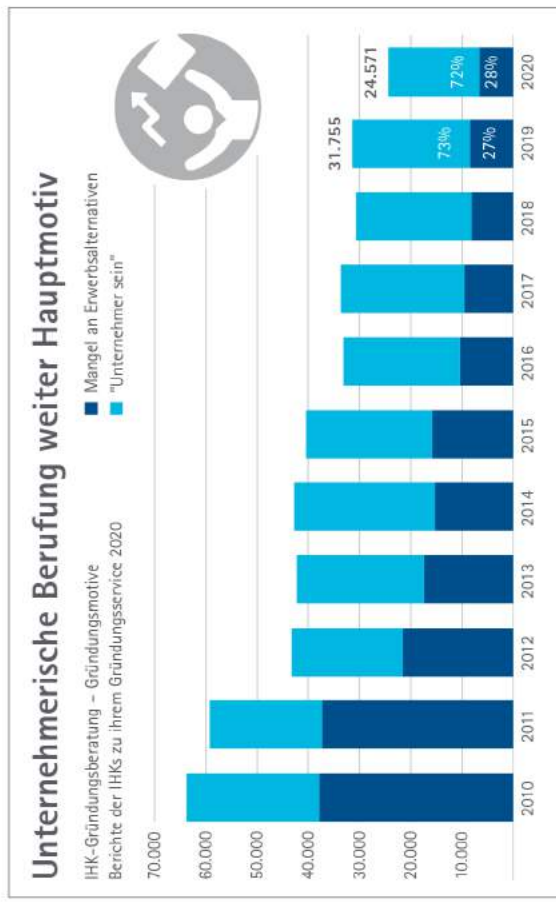
Handel und Gastgewerbe stark betroffen



Gerade klassische Gründungsbranchen wie Handel, Gastronomie und Dienstleistungen waren von den unmittelbaren Folgen der Corona-Pandemie und von Schließungen sowie Nachfrageeinbrüchen betroffen. In diesen Bereichen verzeichnen die IHKs die im Branchenvergleich stärksten Rückgänge an Gesprächen zur Existenzgründung. So vermelden die IHKs für das Gastgewerbe 32 Prozent weniger Beratungen. Im Handel ging die Zahl der Beratungen zum Geschäftskonzept um 26 Prozent zurück, bei den sonstigen Dienstleistungen um 15 Prozent. Oft holten sich

Gründerinnen und Gründer Informationen und Rat bei ihrer IHK, warteten mit der Gründung jedoch ab, um später zu einem günstigeren Zeitpunkt zu starten. In manchen Teilbereichen, wie in der Veranstaltungsbranche, bei den Schaustellern, bei persönlichen Dienstleistern, im Messebau, bei den Reisebüros und Reiseveranstaltern und in vielen Branchen mit üblicherweise hohem Publikumsverkehr ist die Gründungsaktivität in einigen IHK-Regionen nahezu vollständig zum Erliegen gekommen.

Auch in der Pandemie: kaum Gründungen mangels Erwerbsalternativen



Die Berichte der IHK-Experten und -Experten zum Jahr 2020 zeigen: Der Anteil an Gründer/innen, die angegeben, hauptsächlich aus Mangel an Erwerbsalternativen zu gründen, ist auch in der Pandemie nahezu konstant geblieben. 28 Prozent der Teilnehmer an den IHK-Gründungsberatungen gaben dieses Motiv im

Jahr 2020 an, ein Prozentpunkt mehr als zuvor. Bei den meisten Gründer/innen steht nach wie vor die unternehmerische Berufung im Mittelpunkt ihrer Gründungsentscheidung – das gilt für 72 Prozent der Teilnehmer an den Gründungsberatungen.

Weniger IHK-Stellungen zur Existenzgründung

Bei Stellennahmen dominiert weiter der Gründungszuschuss

IHK-Stellennahmen für Gründerinnen und Gründer
Berichte der IHKs zu ihrem Gründungsservice 2020



Für etliche Förderprogramme des Bundes und der Länder müssen Antragsteller der jeweiligen Bewilligungsbehörde eine fachkundige Stellennahme vorlegen. Oft können sie hierfür auch ihre IHK als fachkundige Stelle wählen. Analog zur Entwicklung bei den Beratungszahlen verzeichnen die IHKs auch bei ihren Stellennahmen zur Existenzgründung mit einem Minus von 23 Prozent im Jahr 2020 einen deutlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt gaben die IHKs 7.098 Stellennahmen ab. Mit 56 Prozent (= 3.153) entfielen die meisten dieser Stellennahmen auf Anträge arbeitsloser Gründerinnen, die den Gründungszuschuss bei der Agentur für Arbeit beantragen wollen. Stellennahmen für Programme der Bürgerschaftsbanken und der jeweiligen Landesförderbanken machten etwa ein Fünftel an allen IHK-Stellennahmen aus (Bürgerschaftsbanken: 1.571, Landesförderbanken: 1.455).

Gut ein Drittel gründet im Nebenerwerb

34 Prozent der Teilnehmer an IHK-Gründungsberatungen wollen nebenberuflich in die Selbstständigkeit starten. Auffällig viele IHKs berichten von mehr Beratungen zur nebenberuflichen Selbstständigkeit als im Vorjahr (22 IHKs). Bereits seit längerem sehen die IHKs eine Zunahme des Interesses an Nebenberwerbsgründungen. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung bislang noch etwas beschleunigt. Viele Gründer wollen sich z. B. neben ihrer Beschäftigung und aktuellem Kurzarbeitergeldbezug ein zweites Standbein aufbauen.

Klein anfangen, groß rauskommen – bundesweite IHK-Aktionswoche zur Existenzgründung vom 15. bis 19. November 2021

Viele Gründerinnen und Gründer fangen klein an. Sie starten solo oder mit kleinen Teams oder erst einmal im Nebenerwerb. Mit ihrer bundesweiten Aktionswoche Existenzgründung unter dem Motto „Klein anfangen, groß rauskommen“ wollen die IHKs Mut zur Gründung machen und mit Informationen und Beratung unterstützen.

Mit 23 Prozent wollen fast ein Viertel der Beraterinnen eine vornehmlich digitale Geschäftsidee umsetzen. Explizit berichten zudem 19 IHKs von einer zunehmenden Anzahl an Gründerinnen und Gründern, die ein vornehmlich digital-basiertes Geschäftsmodell umsetzen wollen. Durch die Pandemie sind neue Bedarfe entstanden, ein Teil der Gründerinnen hat sich den IHKs zufolge darauf spezialisiert. Beispiele sind Maskenherstellung und -beschaffung oder Apps zur Corona-Sicherheit. Auch Online-Shops und digital unterstützte Lieferdienste wurden 2020 zunehmend gegründet. Aber auch in altbewährten Bereichen wurden neue,

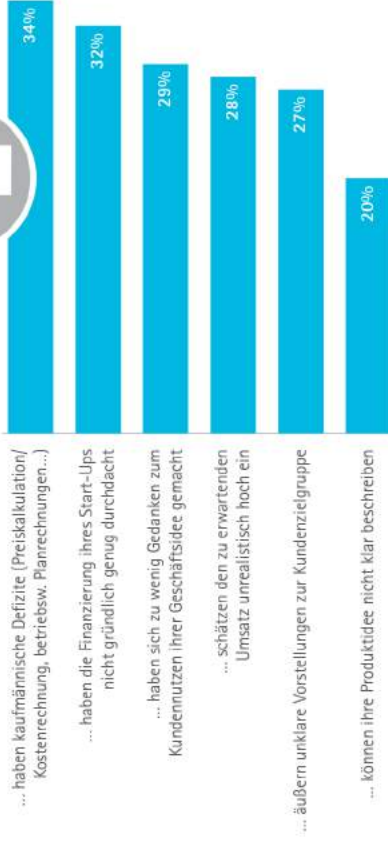
digitale Geschäftsmodelle, Infrastrukturen sowie Absatzwege entwickelt. Die IHKs berichten zudem, dass neun Prozent der Beraterinnen eine regionale oder überregionale Marktreueheit planen.

Weiterhin berichten die IHKs von vielen Beratungen zu Gründungen im Gesundheitsbereich, zu Nachhaltigkeitsaspekten (wie etwa erneuerbare Energien) und im Bereich Social Entrepreneurship, bei dem Gründer auf einen Teil des Gewinns zugunsten gemeinwohlorientierter Ziele verzichten.

Herausforderungen bei der Finanzierung – hier müssen viele Gründer/innen nacharbeiten

Oft Nachholbedarf bei Finanzierung

IHK-Gründungsgespräche – Defizite in Geschäftskonzepten
Berichte der IHKs zu ihrem Gründungsservice 2020

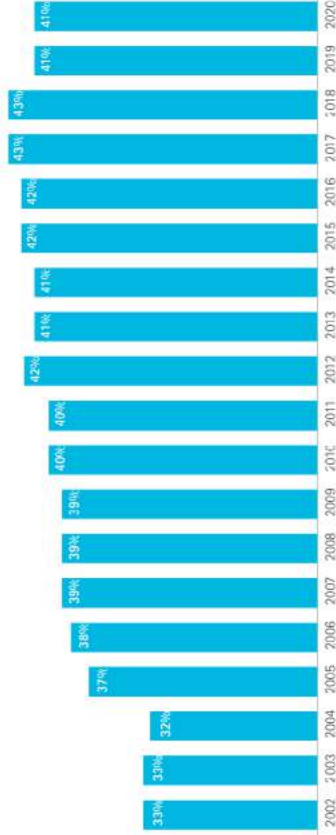


Unter dem Strich berichten die etwa 350 Existenzgründungsexpertinnen und -experten der IHKs, dass sich die Qualität der Gründungsvorbereitung in den letzten Jahren verbessert hat. Manche IHKs führen aus, dass die Gründungsinteressierten seit der Pandemie ihre Konzepte insgesamt sorgfältiger ausgearbeitet haben und eine deutlich realistischere Risiko einschätzung erkennbar ist. Ein Ergebnis der IHK-Beratungsgespräche ist aber auch, dass die vorgelegten Geschäftskonzepte und Businesspläne Defizite beim betriebswirtschaftlichen Handwerkszeug und bei der Finanzierung der Projekte aufweisen.

Vier von zehn Gründungsinteressenten sind weiblich

Frauen beim Gründungsinteresse knapp unter 50 Prozent

Anteil an IHK-Gründungsgesprächen
Berichte der IHKs zu ihrem Gründungsservice 2020



Seit Anfang der Zweitausender Jahre ist das Interesse von Frauen an einer Unternehmensgründung deutlich gestiegen. Im Jahr 2004 betrug der Anteil an allen Gründungsgesprächen 32 Prozent; aktuell sind es über 40 Prozent. Gleichzeitig verharrt laut einer Untersuchung des Bonner Instituts für Mittelstands-

forschung der Anteil der Frauen an allen Personen, die dann auch tatsächlich gründen, bei etwa 30 Prozent³. Hürden für einen höheren Anteil sind nach den Erfahrungen der IHKs nach wie vor Herausforderungen, Familie und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, sowie Finanzierungshemmnisse.

³ Gewerbliche Existenzgründungen und Liquidationen – Institut für Mittelstandsforschung Bonn (ifm-bonn.org).

